UNTER ANKLAGE:

Karl May, Gebrüder Grimm und Wilhelm Busch

Hier hat ihr Anwalt das Wort

Meine Ruhe ist hin, ich träume schwer. Karl May am selbstgeschnitzten Marterpfahl, Wilhelm Busch, zermahlen vom Mühlstein seiner Grausamkeiten, und mit ihm auch die Gebrüder Grimm unter der Anklage, Verbrechen gegen die Menschlichkeit, wenn auch nicht begangen, so doch beschrieben zu haben, erschwerend kommt hinzu: Verführung Jugendlicher.

Die Ankläger? Bärtige Professoren von Anno Wildenbruch? Nein, Mitarbeiter und Herausgeber namhafter Jugendzeitschriften.

Von Karl Mays Indianermarterschilderungen, so folgern sie, führt eine direkte Linie in die KZ-Gaskammern. Was du erlesen aus den Büchern hast, verdirbt dich bis zum Herzen.

Doch da ist schon die erste Einschränkung fällig, diese Busch-Kämpfer und Anti-Mayninger haben ihn genau so gelesen wie wir und sind trotzdem recht wackere Menschen geworden — Verzeihung! — geblieben.

Grimms Märchen sind nach Birkenfeld durch ihre Grausamkeiten die ersten Fallstricke des kindlichen Gemüts. Fangen wir also damit an. Der genaue Titel der Grimmschen Sammlung heißt: „Kinder- und Hausmärchen" (man verzeihe diese kleine philologische Korrektur) und die sanften Brüder Grimm haben sich sicher einiges dabei gedacht.

Außerdem: Warum sollen gerade die glühenden Pantoffeln als Wirklichkeit haften bleiben in Jahren, in denen man es längst aufgegeben hat, an vom Himmel fallende Goldstücke zu glauben? Nur wegen der Beispiele der Entmenschung aus den zwölf Jahren? Das hieße einigen schwarzen Schafen zuliebe die ganze Herde schwarz einfärben. Der Mensch ist doch wohl ein kleines bißchen mehr, als nur das Produkt seiner Umgebung.

Bei Karl May sollte man sich vielleicht einmal genau an Worte halten. Als ich meine May-Zeit hatte, sprach meine Mutter nie von „Lesen", sondern von „Verschlingen". Einer Ernährungsart, die im Körperlichen jedenfalls, kaum anschlägt. Warum sollte es im Geistigen anders sein?

Was hat uns denn bei Karl May so angezogen? Doch immer wieder das ganz persönliche Schicksal des Helden, das Schicksal Kara ben Nemsis und Old Shatterhands. Beweis: seine Romane in Ich-Form haben eine wesentlich höhere Auflage als die in der dritten Person. Und diesen henrybestutzten Helden hat man nachgeahmt, nicht die Marterszenen.

Um sicher zu gehen, habe ich eine Psychotherapeutin gefragt, ob sie schon Kinder behandelt hätte, die Angst- oder Beklemmungszustände durch Karl May bekommen hätten. Sie kannte keinen Fall. Eine gesunde Phantasie, versicherte sie, wird solche Szenen gar nicht als Beispiel und Hinweis empfinden. Man ist dem eigenen Leben noch zu fremd, um an Uebersetzungsmöglichkeiten zu denken.

Wilhelm Busch, der dritte im Bunde, wird wohl bald Gesellschaft haben: die Micky-Maus seines geistigen Nachkommens Walt Disney. Oder ob man diesem kleinen Pechmäuschen in seinem Kampf gegen die Tücke des Objekts, gegen die Hilflosigkeit im Getriebe der Welt, das zubilligt, was man bei Buschs Gestalten nicht wahrhaben will: das Unwirkliche, Phantastische?

Man sollte doch gerade bei Busch mehr die Gesamterscheinung sehen! Ehe man sadistische Züge in seine Bildergeschichten hineinliest, lese

man seine Biographie, um zu erfahren, daß dieser „Sadist" Zeit seines Lebens keiner Fliege etwas zu leide tun konnte und um endlich den entscheidenden Satz zu entdecken, daß seine „Phantasiehanseln" nichts anderes sein wollen als „Gleichnisse".

Das braucht man als Kind natürlich noch nicht zu wissen, aber später ist es doch ganz gut, sich damit auszukennen, falls man einmal einen

„Wilhelm Busch ist der Klassiker deutschen Humors, und das will in gewissem Sinne auch sagen, des deutschen Ernstes. So verehre ich ihn als eine der köstlichsten Emanationen deutschen Wesens. Er säte weltüberwindendes Lachen über groß und klein: Dank ihm! Wieviele Tränen hat er getrocknet! Und er ist ein Weiser."

GERHART HAUPTMANN

„Wilhelm Busch gilt noch heute, vollkommen irrtümlich, beim Durchschnittsbürger als Mann des ‚goldenen' Humors, während sein Humor so voll pessimistischer Hintergründe ist. Ich habe ihn in meinen jüngeren Jahren gern gelesen, und noch jetzt ist eine Wiederbegegnung mit ihm mir immer eine Freude."

HERMANN HESSE

Artikel gegen Wilhelm Busch schreiben möchte. Nun, wir hindern niemanden, seinen Horizont zu erweitern und vielleicht — das hat noch ein paar Jährchen Zeit — sein Urteil zu revidieren, so wie es Wilhelm Raabe tat, der Wilhelm Busch viele Jahre einen „alten Marterkasten" nannte, um dann zu schreiben: „Welch ein Wohltäter der Mann, der da den Millionen zum echten Lachen verhilft — und zum Lächeln." *Manfred Barthel*

Der Abend
2. Jg. Nr. 281
2. 12. 1947
Berlin Seite 3